

giamenti che dovremo tenere per far fronte alle emergenze e per far fronte a tutti i problemi che sono nati e che si sono presentati alla nostra attenzione dall'incidente di Chernobyl ad oggi.

PRÄSIDENTIN: Wir kommen nun zu den Beschlußanträgen.
Das Wort hat der Abg. Langer zur Erläuterung.

LANGER (AS): Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Unser Beschlußantrag ist, wie Sie sich vielleicht erinnern können, sofort am Vormittag bei der ersten Landtagssitzung nach Tschernobyl eingereicht worden. Damals hat man versucht ihn auszutrixen. Wir haben dann vorgezogen, damit der Landesrat Saurer damals sofort Auskunft gibt, und wir haben verzichtet, die Aufnahme auf die Tagesordnung zur Abstimmung zu bringen, um niemanden in Verlegenheit zu bringen. Wir konnten damals allerdings wirklich nicht ahnen, daß aus diesem unserem Entgegenkommen dann ein Anlaß gemacht würde, die Diskussion bis Ende Oktober zu verschieben. Es sind natürlich manche Sachen, die wir damals gefragt haben, heute nicht mehr aktuell, weil inzwischen die Landesregierung und auch die staatlichen Behörden eine Reihe von Daten inzwischen nach und nach bekanntgegeben haben, nach denen wir damals fragen mußten. Trotzdem glauben wir, daß im wesentlichen, das was wir damals vorgeschlagen haben, aktuell ist und in dieser Auffassung bestätigt uns auch die Tatsache, daß hier inzwischen andere Fraktionen dieses Hauses weitgehend den Spuren unseres Beschlußantrages gefolgt sind, obwohl von manchen Seiten versucht wurde, alles was atomkritisch klingt, auszuklammern und z.B. nur das Energiesparen zu erhalten oder nur die Anregung zu erhalten, die Bevölkerung zu informieren. Trotzdem glauben wir, daß der von uns angepeilte Weg in diesem Hause auf eine breitere Zustimmung stoßen kann, als nur die der Einbringer oder kleinerer Fraktionen. Deswegen sage ich gleich jetzt, daß ich unseren Beschlußantrag erläutere, aber wir sind nicht von vorneherein der Möglichkeit gegenüber verschlossen, eventuell mit anderen Beschlußanträgen einen Weg der Vereinheitlichung zu suchen. Wobei ich aber gleich sage, daß wir nicht bereit sind, auf dem Wege dieser Vereinheitlichung alles was atomkritisch ist, einfach auszuspüren. In dem Fall würde eben über getrennte oder verschiedene Texte abgestimmt, die teilweise zueinander nicht im Widerspruch stehen, die teilweise aber verschiedene und zum Teil auch weitgehende Aktivitäten fordern.

Der sogenannte Reaktorzwischenfall oder besser vielleicht müßte man wirklich sagen die Katastrophe von Tschernobyl hat sicher alle, auch die Regierungen der Staaten, auch die Atombehörden, im wesentlichen unvorbereitet getroffen. Das was sozusagen nur alle tausend oder sogar alle zehntausend Jahre einmal passieren hätte sollen, ist nun schon seit nicht einmal 20 Jahren Atombetrieb passiert. Insofern dürfen wir uns nicht wundern und wundern uns nicht, daß die Regierungen, die Atombehörden, die Strahlenschutzbehörden, die Juristen, die Militärs- und Zivilschutzbehörden unvorbereitet waren. Selbstverständlich war man auch bei uns im Lande

unvorbereitet und selbstverständlich war es für alle, die irgendwie damit zu tun hatten, ein Vorfall und eine Notsituation, auf die man anfänglich begreiflicherweise konfus reagierte.

Die schlechteste Art der Reaktion war, glaube ich, die, die am exemplaristen von zwei großen europäischen Staaten vorexerziert worden ist, nämlich von der Sowjetunion auf der einen Seite und von Frankreich auf der anderen Seite, nämlich, um die Vorfälle zu verharmlosen, größtenteils die Information zu verheimlichen, der Bevölkerung gegenüber so zu tun, als sei nichts Wesentliches passiert und als ginge sie es im Grunde nichts an, wenn der Radioaktivitätsspiegel in Menschen, Tieren, Pflanzen, in der gesamten belebten und unbelebten Welt sehr stark angestiegen ist, mit teilweise noch unabsehbaren Folgen.

Wir haben mit Genugtuung auch in unserem Antrag zur Kenntnis genommen, daß man bei uns im Lande nach den ersten hilflosen Reaktionen, die es mehr oder weniger überall gegeben hat, diesen Weg der Verheimlichung und der Verharmlosung dann nicht gegangen ist. Die hilflosen Reaktionen am Anfang waren, daß man in den ersten Tagen überhaupt nichts wußte, daß man beispielsweise am Anfang, wo es am dringlichsten gewesen wäre, Messungen insbesondere in den Berggebieten in bezug auf Schnee, Wasser, Wiesen usw. anfänglich überhaupt nicht vorgenommen hat, daß man keine Vergleichswerte hatte, auf die man sich beziehen konnte, daß beispielsweise die Altlasten an Radioaktivität und damit Altlasten von früheren Atomversuchen her usw. praktisch nicht berücksichtigt wurden und ähnliche und daß man eben am Anfang auch nicht wußte wer zuständig sei.

Wir erinnern uns noch sehr wohl an die Worte des Landesrates Saurer, ich glaube, am 5. oder am 6. Mai hier im Landtag, wo aber genau dasselbe hätte der Gesundheitsminister eines Staates sagen müssen, ob Italien, ob Österreich, ob Bundesrepublik Deutschland, ob Dänemark, ob Schweden, ob Jugoslawien, also es hätte wahrscheinlich am Anfang jeder unmittelbar so reagiert. Unter hilflose Reaktionen, meine ich auch, daß man am Anfang nicht wußte, was man jetzt verbieten soll, was man nur empfehlen soll. Ich erinnere z.B. an die Empfehlung, das erste Heu nicht zu verfüttern, aber niemand wußte dann dem Bauern zu sagen, was mit dem Heu zu tun sei. Es gab von mancher Seite Ratschläge, es zu verscharren und damit im Grunde die Empfehlung, die Radioaktivität im Boden zu zerstreuen und damit aber auch unter Umständen in die Tiefe zu versenken. Es gab von anderer Seite, nicht bei uns im Lande, sogar Empfehlungen, man müßte 3 cm Erdreich abtragen, nur wüßte man dann auch gar nicht wohin damit; und das hätte bedeutet, für die ganze Jahreszeit jede Ernte unmöglich zu machen. Im großen und ganzen hat man sich am Schluß zu einer Linie entschlossen, die eher durch das Fehlen von Alternativen gekennzeichnet war, daß man nämlich im Grunde am Schluß gesagt hat, vermeiden wir in den Nahrungsmitteln die unmittelbare Höchstbelastung insbesondere durch Jodstrahlungen und im übrigen hoffen wir das Beste und versuchen wir, den Leuten vom Genuß besonders gefährdeter Erzeugnisse abzuraten z.B. bei uns waren es dann Kirschen, Ribiseln usw. und im übrigen hoffen wir, daß die Strahlung sich in erträglichen Grenzen hält.